

3. Frühes Mittelalter

(bis 911)

Wissenschaftliche Akademie des NSD.-Dozentenbundes der Universität Kiel, Jahresband 1938. Neumünster 1939, Wachholtz; 188 S.

- Von den in diesem Band vereinigten Arbeiten sind für den mittelalterlichen Historiker drei Untersuchungen von Interesse: H. Janßen, Gemeinschaftsform und Herrschaftsbildung in frühgermanischer Zeit (S. 102—115) mit dem auf Grund der Bestattungsformen erbrachten Nachweis, daß es in der jüngeren Bronzezeit zur Ausbildung eines mächtigeren Königtums gekommen ist; die Rede von O. Höfler, Die politische Leistung der Völkerwanderungszeit (S. 116—131), die die Rolle des Königsmythus für die germanischen Staatsgründungen unterstreicht, und vor allem die Arbeit von O. Scheel, Die Heimat der Angeln (S. 145—166). Sch. lehnt den Bedaschen Bericht, die schleswigische Halbinsel Angeln sei die Heimat der Angeln, ab; ihre ursprünglichen Sitze lassen sich nicht mehr mit Bestimmtheit feststellen, doch weisen alle übrigen Nachrichten auf eine Landschaft in der Nähe der Elbe oder östlich von ihr hin. K. J.

Reinhard Schindler, Die Besiedlungsgeschichte der Goten und Gepiden im unteren Weichselraum auf Grund der Tongefäße (Qu.-Schriften 3. ostdtsh. Vor- u. Frühgesch., hg. v. H. Seger und M. Jahn, 6). Leipzig 1940, C. Kabisch; 163 S., 77 Textabb., 22 Taf., 8 Karten. Die Bodenfunde im Weichselmündungsgebiet hat erstmals G. Kossinna mit der bei Jordanes überlieferten gotischen Stammeslage in Verbindung gebracht und damit die stattliche Reihe des einschlägigen deutschen und schwedischen Schrifttums eröffnet. Ein Stipendium der Stadt Danzig hat es dem Verfasser ermöglicht, eine umfassende Neubearbeitung des stark angewachsenen Fundstoffes vorzubereiten, von der einstweilen die bisher vernachlässigte Tonware vorgelegt wird. Wir erhalten damit den ersten Teil eines Quellenwerkes, das die Grundlage aller künftigen Beschäftigung mit diesem Stoff bilden wird; seine Behandlung, die natürlich den Hauptteil des Umfangs einnimmt, ist die Voraussetzung für den im Titel hervorgehobenen Versuch der besiedlungsgeschichtlichen Deutung, bei der, methodisch richtig, erst der selbständig gewonnene Denkmälerbefund mit der Überlieferung verknüpft wird. Wie die Beleglisten ausweisen, waren über 1200 Gefäße aus dem Gebiet zwischen Persante, Passarge und dem Weichselknie zu verarbeiten. Sch. unterscheidet eine schwächer vertretene Frühstufe (1—150), eine stark belegte Mittelstufe (150—200 bzw. 220) und eine im wesentlichen an und östlich der Weichsel vorkommende Spätstufe (200—350 bzw. 400). Letztere sieht Sch. als gepidisch an, während er das Abbrechen einer Gruppe von Friedhöfen der Mittelstufe westlich der